

Kurze Abwehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viele andere Städte, worunter auch Jerusalem, bedeutend größer, als die genannten waren, versteht sich ohne weitere Nachweise von selbst.

B. Wohnhäuser.

Gewöhnliche Wohnhäuser in Dörfern und Flecken waren so nieder, daß Knaben, welche auf den Dächern spielten, zum Scherz auf die Gasse hinunterspringen und wieder hinaufklettern konnten. Geringere Häuser waren von Lehm gebaut, bessere von Stein; mit Holz zu bauen kommt im Orient höher zu stehen und ist nur den Reichen möglich. Ansehnlichere Bauernhöfe und reicher Leute Häuser sind immer im Viereck gebaut, so daß sie einen viereckigen Hof einschließen. Häuser von mehreren Stockwerken sind im Orient nicht häufig und waren vermuthlich bei den Israeliten noch seltener. Doch scheint das Haus des Königs Ahasja, mit dem das Geländer seines Daches brach, und der an den Folgen dieses Falles sterben mußte, mehr als einstockig gewesen zu sein (2. Kön. 1, 2 ff.). Auch Jeremias rügt die stolzen Bauten Jojakims, welcher spricht Jer. 22, 14: „Ich baue mir ein vierstöckiges Haus und lustige Söller.“ In die prächtigsten Paläste schlüpft man durch ein enges Pfortlein und einen dunkeln Gang, vgl. Matth. 7, 13. Weil alle Privatwohnungen niedere Pforten haben, so bedeutet die „hohe Pforte“ die Majestät des türkischen Kaisers. Tritt man aber in den Hof ein, so wird man da von einem Glanz und einer Pracht überrascht, wie sie in den reichsten Häusern Europa's kaum zu sehen ist. Ein Springbrunnen mit schattigen Drangebäumen und andern duftenden Gewächsen des Orients umstellt, schmückt den Hof auch gewöhnlicher Wohnhäuser. An drei Seiten, oder wenigstens an einer, sind Hallen oder Gallerien, die auf geschnitzten Säulen ruhen. Der hintere Flügel, d. i. der der Hausthüre gegenüberstehende, heißt der Harem oder das Frauengemach. Dieser, der prächtigste, aber auch jedem Fremden verschlossene Theil des Hauses ist in Luthers Uebersetzung öfters der Palaß genannt, z. B. 1. Kön. 7, 8; 16, 18. 2. Kön. 15, 25.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Abwehr.

Die Rezension des neuen Lesebuchs in den Nummern 4 bis 7 der „N. B. Sch.“ kam, wie es scheint, von einer Seite her, von

welcher wir es am allerwenigsten erwartet hätten. Obschon wir bei unserer, in Nummer 7 des „Schulfreundes“ gegebenen Antwort, die — beiläufig gesagt — nicht speziell unser eigen Werk vertheidigt, durchaus bleiben müssen und niemals zu der Anschauungsweise des Rezensenten uns werden bekennen können, weil er und der „Schulfreund“ in dieser Beziehung zu weit auseinanderstehen, so thut es uns doch leid, mit jener Antwort, die wir den Grundsätzen unseres Schulblattes gemäß zu geben genöthigt waren, einem um das Gemeinwohl seiner Mitbürger verdienten Mann wehe gethan und ihn erzürnt zu haben. Auf das Feld jedoch, das derselbe in den Nummern 20 und 21 der „N. B. Sch.“ nun einschlägt, können und dürfen wir ihm aus schuldiger Rücksicht gegen unsere Leser unmöglich folgen, und brechen daher, jede weitere Verhandlung über diesen Gegenstand unserer verehrten Kollegin überlassend, für ein und alle Mal hiemit in aller Form Rechenschaft ab.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 10. Aufgabe. Da ein Kubikfuß Wasser ein Gewicht von 54 Pfunden hat, so ist 1 Kubikfuß Käse = $54 \times 1,5$ oder 81 Pfund schwer; mithin beträgt der Kubikinhalt des Käses $\frac{1042}{81}$ oder zirka 13 Kubikfuß. Da der Umfang 12 Fuß beträgt, so ist der

Halbmesser $\frac{12,7}{2,22}$ Fuß; folglich die Bodenfläche = $\frac{12,7 \times 12,7 \times 22}{2,22 \times 2,22 \times 7}$

oder $11^{5/11}$ Quadratfuß. Die Grundfläche $11^{5/11}$ in den Inhalt 13 dividirt, gibt zirka $1^{1/8}$; also war der Käse ungefähr $1^{1/8}$ Fuß dick.

11. Aufgabe. Ein General schickt zwei Divisionen Infanterie von seiner Armee fort. Die Anzahl der Bataillone der ersten nebst der Hälfte der andern beträgt gerade so viel, als die Anzahl der Bataillone der zweiten nebst einem Drittel der ersten. In welchem Verhältniß steht die Stärke der beiden Divisionen?

Anmerkung. Die in letzter Nummer gegebene Auflösung der 9. Aufgabe ist in praktischer Beziehung unrichtig, weil man sich die Fünffrankenstücke nebeneinander gelegt denken muß und somit eines den Raum von einem Quadrat einnimmt, dessen Seite 37 Millimeter be-